



Mit Erinnerungszeichen – realisiert als Tafeln oder Stelen – hat die Stadt München eine neue Form des Gedenkens für die Münchner Opfer des NS-Regimes geschaffen. Die ersten Tafeln in Erinnerung an Franz und Tilly Landauer übergab Oberbürgermeister Dieter Reiter am 26. Juli der Öffentlichkeit.

Fotos: staus processform, Michael Nagy

Mit Tafeln und Stelen gedenkt die Stadt der Todesopfer des Nationalsozialismus

Erinnerung an einzigartige Menschen Angehörige und andere Initiatoren können die Erinnerungszeichen beantragen

Dr. Friedrich Crusius, Ludwig Holleis, Paula und Siegfried Jordan, Walter Klingenberg, Therese Kühner sowie Franz und Tilly Landauer – sie alle sind durch das NS-Regime zu Tode gekommen. An ihr Leben und Sterben erinnern seit kurzem Tafeln und Stelen, die an ihren einstigen Wohnorten in München zu finden sind. Im Beisein von Oberbürgermeister Dieter Reiter etwa brachte die Stadt Erinnerungs-tafeln für Franz und Tilly Landauer an der Hauswand der Königinstraße 85 in der Maxvorstadt an. Franz Landauer kam im Kamp Westerbork, Tilly Landauer im Vernichtungslager Auschwitz um.

Zwischen 1933 und 1945 verloren etwa 10.000 Frauen, Männer und Kinder aus München unter der NS-Diktatur ihr Leben aufgrund rassistischer, politischer und religiöser Verfolgung, wegen ihrer sexuellen Orientierung, ihrer tatsächlichen oder angeblichen Krankheiten sowie ihres unangepassten Verhaltens.

Zum Gedenken an diese Menschen können an ihren einstigen Lebensmit-telpunkten Erinnerungszeichen in Form von Tafeln an Hauswänden oder, falls das nicht möglich ist, an Stelen auf öf-fentlichem Grund angebracht werden. Darauf finden sich, sofern vorhanden, ein gerastertes Bild der Person und

wesentliche Lebens- und Verfolgungs-daten. Text und Bild befinden sich auf Augenhöhe. Parallel zu den installierten Erinnerungszeichen veröffentlicht das Stadtarchiv im Internet die ausführli-chen Biografien dieser Frauen, Männer und Kinder.

Die Stadt München hat 150.000 Euro bereitgestellt, um in den nächsten zwei Jahren Erinnerungszeichen realisieren zu können. Anlaufstelle für Initiatoren und Initiatoren ist die Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen im Stadtarchiv München. Angehörige, Ver-bände und andere Initiatoren aus der

Stadtgesellschaft können die Anträge an zwei dort tätige Fachhistoriker rich-ten. Sie unterstützen bei der Recherche und beauftragen die Herstellung der Stelen und Tafeln.

OB Reiter: „Ich wünsche mir, dass die Erinnerungszeichen ihrem Namen gerecht werden. Sie sollen an die Ermordeten erinnern und ein Zeichen setzen – ‚Nie wieder!‘“

Alle Informationen zu den Erinnerungs-zeichen für Opfer des NS-Regimes, zum Antrag und zu den Kosten sind unter muenchen.de/erinnerungszeichen zu finden.

Antrag für Erinnerungszeichen stellen

Erinnerungszeichen können für Personen beantragt werden, die auf Grund nationalsozialistischer Verfol-gung ihr Leben verloren haben und die zwischen dem 30. Januar 1933 und 8. Mai 1945 in den heutigen geographischen Grenzen der Lan-deshauptstadt München lebten, die ihren letzten Wohnsitz in München hatten, bevor sie interniert, deportiert oder in eine Heilanstalt eingewiesen wurden und die in München verfol-gungsbedingt ums Leben gekom-men sind.

Für jede Person ist ein eigener Antrag zu stellen, in dem soweit be-kannt die Lebensdaten (Name, Vor-name, Geburtsname, Geburtsdatum und -ort), die Verfolgungs- und To-desumstände sowie das Todesdatum und der Todesort genannt werden.

Der formlose Antrag kann ge-sendet werden per Post an Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen, Stadtarchiv München, Winzerer-str. 68, 80797 München, per Fax an 233 30831 oder per E-Mail an erinnerungszeichen@muenchen.de.

SZ
21.8.18